

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 43 (1986)

Heft: 2

Rubrik: Erfahrungen aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Funktionen ausüben. Sie sind gegen die ganze soziale Einrichtung des Körpers gerichtet. Es ist auch zugleich ein gewisser Zusammenbruch all der Regenerationskräfte, die den Körper unter normalen Voraussetzungen immer wieder funktionsfähig machen. Krebs ist nicht eine örtliche, sondern eine allgemeine Erkrankung. Obschon eine Geschwulst da auftritt, wo gewisse Zellpartien am meisten belastet sind, ist die Krebskrankheit als eine allgemeine Erkrankung zu bezeichnen. Eine Geschwulst entsteht zum Beispiel im Darm, wenn jahrelange Verstopfung, Fäulnisprozesse, vorliegen. So kann sich Darmkrebs einnisten. Beim Raucher, bei dem Teerstoffe die Atmungsorgane ständig belasten, kann Lungen-, Kehlkopf- oder Zungenkrebs auftreten. Jahrelange Magenleiden durch zu heisses oder zu scharfes Essen, Sekretionsschwäche, können Magenkrebs auslösen.

Chronisch entzündliche Prozesse an der Brust, eine Verletzung, ein Trauma, können zu Brustkrebs führen.

Krebs ist kein lokales Leiden

Aber wichtig ist, dass die Erkenntnis, die uns bei der ganzen Therapie als grundlegende sein soll, ernst genommen wird: Die Krebskrankung erfasst den ganzen Körper!

Wenn man also die Geschwulst chirurgisch entfernt, und der Chirurg eine noch so gute Arbeit leistet, dann besiegt er nur die

Frucht. Der Körper hat es zwar leichter, seine Abwehrkräfte einzusetzen, aber die Erkrankung selbst kann wieder in einem Rezidiv oder in einer Metastasierung zu Tage treten. Aus diesem Grunde ist eine ganzheitliche Behandlung, die auf die Mobilisierung der körpereigenen Abwehrkräfte abzielt, so wichtig. Wenn, wie bereits in einem früheren Artikel erklärt wurde, die cancerogenen Stoffe und Einflüsse einmal ein Maximum von 100 Punkten erreicht haben, dann kann gesagt werden, dass der Körper krebskrank ist. Die Geschwulst, wenn sie chirurgisch entfernt ist, stellt wohl einen Erfolg dar, aber sie ist noch keine Heilung von der Krankheit. Deshalb ist die Nachsorgebehandlung nach einer Operation dringend notwendig. Der Therapeut, der Arzt, Naturarzt oder sonstige Behandler sollte eben da helfend einsetzen, um den Krebs zu bekämpfen. Eine Menge von cancerogen wirkenden Stoffen und Einflüssen hat zu diesen unglücklichen Degenerationserscheinungen im Zellmaterial geführt. Deshalb müssen diese erkannt und gemieden werden. Dafür sollten anticancerogene Behandlungsmethoden und Stoffe eingeschaltet werden, um nicht nur die Geschwulst, sondern die Krebskrankheit als solche zu bekämpfen. Über diesen Punkt werden wir in einem weiteren Artikel noch genaue Anweisungen geben, was man als Nachsorge, nach einer Operation, unternehmen kann. Es lohnt sich bestimmt, die gemachten Erfahrungen niederzulegen und dann auch zu befolgen.

Erfahrungen aus dem Leserkreis

Hilfe bei Heuschnupfen

Rechtzeitig zu Beginn der Pollenzeit haben wir ein neues Mittel gegen Heuschnupfen herausgebracht, das freiverkäuflich allen Leidtragenden letztes Jahr zum erstenmal zur Verfügung stand. Dieses Mittel heisst Pollinosan und wurde über Jahre an einem grossen Patientenkreis getestet, bis es uns gelang, sieben Heilpflanzen nach und nach

so zu kombinieren, dass sie eine optimale Wirkung versprachen. Dabei gingen wir von der Voraussetzung aus, dass Pollinosan keine Nebenwirkungen aufweisen darf. Bei pflanzlichen und homöopathischen Medikamenten ist dies, wenn sie richtig dosiert werden, ohnehin nicht der Fall.

Dieses Heuschnupfenmittel fand schon jetzt ein gutes Echo, wie zum Beispiel der

Brief von Frau L. D. aus O. uns bestätigte. Frau D. schrieb uns unter anderem:

«Ich selbst möchte Ihnen für das wunderbare Mittel Pollinosan danken. Seit meiner Kindheit leide ich an Heuschnupfen. Cortisoninjektionen halfen nichts; Medikamente brachten zwar Linderung, machten aber sehr müde. Es ist fast nicht zu glauben, dass ich mit täglich 3×20 Tropfen Pollinosan beschwerdefrei geworden bin.»

Wenn Sie diese Erfahrung lesen, ist die Pollenzeit bald wieder da. Also haben Sie die Gelegenheit, sich dieses Jahr rechtzeitig darauf vorzubereiten, um so den lästigen Heuschnupfen zu lindern oder ganz zu verhindern.

Ein klares Nein zum Pendeln!

Immer wieder bekomme ich Anfragen aus unserem Leserkreis, ob ich Medikamente auspendle oder sonstwie mit der Pendelmethode zu tun habe. Ich weiss, dass diese Fragesteller meist aus religiösen Kreisen stammen, die glauben oder vermuten, dass das Pendeln leicht in methaphysische Bereiche hineingreift und rein realistisch, naturwissenschaftlich nicht begründet und bewiesen werden kann.

Ich kann all diesen Leuten offen und ehrlich bezeugen, dass ich in meinem Leben nie gependelt habe und auch nicht vorhabe, dies irgendwann zu tun oder zu üben. Wenn ich bezüglich der Erdstrahlen, die eben existieren, und die beim Beurteilen von gesunden Schlafstätten wirklich eine Rolle spielen, spreche und schreibe, dann setze ich mich mit Fachleuten, mit Physikern, in Verbindung, die mit rein physikalischen Instrumenten arbeiten. Auch zum Suchen von Wasser und Wasserdämmen gibt es physikalische Apparate, die Physiker als auch Geologen verwenden. Bei den Indianern habe ich eine ganz einfache Methode kennengelernt. Auf der Suche nach Wasser haben sie frisch geschnittene grüne Sträucher an Stellen ausgelegt, an denen sie Wasser zu finden glaubten. Blieben die Sträucher lange Zeit grün, lag die Vermu-

tung einer unterirdischen Quelle nahe. Diese Überlegung ist einfach zu erklären. Die am längsten grün gebliebenen Sträucher waren der Feuchtigkeit am meisten ausgesetzt. Man sieht, wie solche Naturvölker mit guten Überlegungen Möglichkeiten finden, die oft zuverlässiger sind als unsere physikalischen Instrumente.

Auf jeden Fall möchte ich in diesem Zusammenhang nochmals ganz ernsthaft betonen, dass ich mich mit Pendeln *nie* befasst habe und auch nicht im Sinne habe, mich dieser Methode zu bedienen! Wir haben genügend wissenschaftliche Testmethoden, um unsere Pflanzen und die Aktivitäten der Pflanzen zu untersuchen. Dafür haben wir unsere Labors und unser geschultes Personal, das in analytischen Fragen Bescheid weiss. Deshalb liegt mir jeder Gedanke an das Pendeln fern.

Nachhaltige Beseitigung von Gelenkschmerzen

Wir sind unseren Lesern immer dankbar, wenn sie uns ihre Erfahrungen mitteilen. Solche Berichte helfen vielen Leidenden in ihren Bemühungen weiterzufahren, um so ihre Beschwerden zu lindern oder ganz zu heilen.

Einen solchen Hinweis erhielten wir am 26.9.84 von Herrn W. M. aus Seeheim, der uns folgendes schrieb:

«Seit vielen Jahren bemühe ich mich, nach Dr. Vogels Ratschlägen im „Kleinen Doktor“, in „Die Leber als Regulator der Gesundheit“ und in den „Gesundheits-Nachrichten“ zu leben und Krankheiten mit bestem Erfolg anzugehen.

Es kommen in den „Gesundheits-Nachrichten“ auch Erfahrungsberichte und Ratschläge von Lesern zum Ausdruck, die sicher schon manchem geholfen haben. In den letzten Jahren traten immer wieder Kniegelenkschmerzen auf, die der Orthopäde als Meniskusschaden, verbunden mit arthritischen Erscheinungen diagnostizierte. Die üblichen Cortison-Einspritzungen lehnte ich ab, physikalische Behandlungen brachten keinen Erfolg. Vor einiger Zeit

riet mir ein Homöopath, die Knie drei Minuten lang mit kaltgepresstem Olivenöl zu massieren und anschliessend mit Meersalz abzureiben. Ich tat dies über einen längeren Zeitraum morgens und abends und hatte damit besten Erfolg. In diesem Jahr habe ich eine äusserst anstrengende Hüttenwanderung in den Zillertaler Alpen überstanden und unternehme auch wieder Waldläufe von sechs bis zehn Kilometern ohne Beschwerden.»

Dazu möchten wir noch bemerken, dass Herr M. 69 Jahre alt ist und regelmässig Sport treibt.

Wir danken Herrn M. für seine Mitteilung und ermuntern unsere Leser, uns über ähnliche Erfahrungen kurz zu berichten. Auf diese Weise können wir uns gegenseitig helfen.

Hustensirup – eine Hilfe bei Erkältungen

Eine kurze Mitteilung erhielten wir am 22.9.85 von Frau H. H. aus J.:

«Ich muss Ihnen etwas berichten, was Sie sicherlich interessiert:

Meiner Nachbarin, die an starker Bronchitis erkrankt war, gab ich Ihren Bronchial-Sirup Drosinula. Sie ist von dessen Wirkung begeistert, und will den Sirup zur Vorsorge über den Winter einnehmen.

Auch gab ich ihr schon vorher ein Fläschchen Santasapina. Sie war ebenso begeistert, denn sie hatte nach jeder Zahnräumung ein starkes Bluten. Seitdem sie diesen Sirup einnimmt, hört die Blutungen auf.»

Santasapina ist ein aus frischen Tannenknospen hergestellter Sirup. Er dient zur Kräftigung der Atmungsorgane, und die Abwehrkräfte des Organismus werden so auf natürliche Weise gestärkt, besonders in Zeiten erhöhter Ansteckungsgefahr.

Das Nachlassen der Zahnfleischblutungen können wir uns nur so erklären, dass die Wirkstoffe der Tannenknospen entzündungshemmende Eigenschaften besitzen, denn derartige Blutungen werden meistens von einer Entzündung des Zahnfleisches begleitet. Im Saft der Knospen sind Vitalstoffe und Spurenelemente, vor allem Vit-

amin C, zu finden, die auch zur Kräftigung des Zahnfleisches führen. Wir können uns vorstellen, dass der Sirup nicht sofort geschluckt werden sollte, sondern dass man ihn langsam im Munde zerfliessen lässt. Wir danken Frau H. für diesen Hinweis.

Heimtückische Tropenkrankheiten

Anlässlich meines Aufenthaltes im Engadin kam ich mit einem Ingenieur zusammen, der kurz vorher mit einer sehr unangenehmen Amöbenruhr aus Pakistan zurückgekehrt war. Dieser Mann ist schon viel in der Welt herumgekommen, vor allem in tropischen Ländern. Er hat sich für Strom- und Wasserversorgungen in abgelegenen tropischen Gegenden eingesetzt. Damit er künftig vor manchem Schaden bewahrt bleibt, gab ich ihm meinen «Gesundheitsführer durch südliche Länder, Subtropen, Tropen und Wüstengebiete». In kurzer Zeit hat er nun das Buch gründlich studiert. Er erklärte mir, er wäre vor manchem bewahrt worden, wenn er dieses Buch vor seinen Reisen gekannt hätte.

In seiner langjährigen Tätigkeit seien schon drei Monteure, mit denen er zusammen gearbeitet habe, Vertreter von Schweizer Firmen, an Tropenkrankheiten gestorben; praktisch aus Unwissenheit. Er sagte mir offen, er begreife nicht, dass die Schweizer Firmen ihre gut ausgebildeten Monteure ins Ausland entsenden, ohne sie genügend über die Gefahren, die hinsichtlich gefährlicher Infektionen und Tropenkrankheiten auf sie lauern, zu informieren. Ich möchte deshalb all den Schweizer Firmen, aber auch ausländischen, die Monteure in tropische Länder delegieren, ans Herz legen, ihre Leute gut vorzubereiten und dafür zu sorgen, dass sie aufklärende Literatur erhalten, und zwar vor Antritt der Reisen.

Die wilden Tiere, die man da und dort antrifft, sind weniger gefährlich als die unsichtbaren Feinde: Bakterien, Viren und Parasiten! Mir selbst sind einige Fälle bekannt, bei denen Tropenreisende, ja sogar Missionare, aus tropischen Ländern schwerkrank zurückkommen mussten. Oft

war es nicht mehr möglich, sie vor Unheil zu bewahren. Plötzlich steht dann eine Frau mit ihren Kindern alleine da, ohne den Ernährer. All das könnte verhindert werden, wenn man beizeiten genaue Instruktionen geben würde. Oft genügt ja nur ein Fussbad in verseuchtem Gewässer, um eine Bilharzia zu bekommen, die mit ihren unheilvollen Folgen – wenn nicht sofort eine gute, gezielte Behandlung einsetzt – einen Menschen zugrunde richten kann. Alle Leser, die in ihrem Bekanntenkreis jemanden kennen, der in solche Gegenden reist, möchten wir ermuntern, diese darauf hinzuweisen, dass sie vor Antritt einer solchen Reise das Buch «Gesundheitsführer durch südliche Länder, Subtropen, Tropen und Wüstengebiete» genau studieren. Sie sollten sich gut einprägen, welche Vorsichtsmassnahmen zu ergreifen sind, um sich möglichst vor den unheilvollen Folgen einer Infektion zu bewahren.

Bettnässen – ein psychisches Problem

Einen sehr interessanten Brief erhielten wir von Frau V. Z. aus G., die uns folgendes schreibt:

«Ein vierjähriges Mädchen eines guten Bekannten, welches immer noch das Bett nässte, spazierte allein vor die Fluglöcher eines Bienenhauses. Dabei wurde das Kind von etlichen Bienen gestochen. Von dem Tage an hat das Bettnässen schlagartig aufgehört. Das Kind wurde vom Hausarzt gegen die Stiche behandelt. Was könnte die Ursache dieses Phänomens sein?»

Sicherlich war nicht die Wirkung des Bienengiftes allein der Anlass, weshalb das Bettnässen schlagartig aufhörte. Die Gründe liegen viel tiefer in unserem Unterbewusstsein, in dem alle unsere Erlebnisse gespeichert sind. Die Bienenstiche haben bei dem Kind eine gewaltige Schockwirkung ausgelöst und vielleicht etwas berührt, was ihm bislang völlig unbekannt war. Damit wurde im psychischen Erlebnis genau der Punkt getroffen, der vorher das Bettnässen auslöste. Wenn wir diese Zusammenhänge besser verstehen, dann wer-

den wir begreifen, warum das Bettnässen der Behandlung mit Medikamenten so schwer widersteht. Aber auch andere Krankheitsbilder lassen eine solche psychosomatische Erklärung zu. Einige Gedanken über das Bettnässen habe ich in meinem Gesundheitsbuch «Der kleine Doktor» bereits veröffentlicht. Darin ist zu lesen: «Bei intelligenten Kindern ist das Bettnässen, wenn weder Erkältung noch körperliche Schwäche vorliegt, meist auf seelische Konflikte, vielfach auch auf Verwöhnung zurückzuführen oder auf eine allzu ungemütliche Atmosphäre. Man sollte in dem Fall in erster Linie für ein ruhiges, angenehmes Zusammenleben mit den Kindern sorgen. Die neuzeitliche Hast sollte im elterlichen Heim keinen Eingang finden. Durch geschicktes Einfühlungsvermögen kann man oft feststellen, auf welcher seelischen Not die Konflikte beruhen. Sie können durch Angst, durch Eifersucht, Ehrgeiz, Überarbeitung, durch lange, aufreibende Fernsehprogramme, denen die Kinder bis in die Nacht hinein zuschauen dürfen, und durch dergleichen mehr auftreten.»

Ganz verkehrt wäre es, Kinder für das Ungemach, das ihnen während des Schlafes widerfährt, zu schelten oder gar zu bestrafen.

Ginkgo biloba

Tinktur

ist in allen Drogerien und Apotheken erhältlich, die Bioforce-Produkte führen.

50-mI-Flasche zu Fr. 8.30

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Einladung zum öffentlichen Vortrag vom Dienstag, den 18. Februar 1986, 20 Uhr, im Restaurant «Löwenbräu Urania»

W. Nussbaumer spricht über die Haut als Heilfaktor.